

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:  
**1 Mark**  
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.  
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und  
das königlich Preussische Jadegebiet.  
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:  
**15 Pfg.**  
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 3.

Barmen, den 16. Januar 1903.

21. Jahrg.

## Fort mit allen Übungen, welche nur Schaustücke für das Publikum sind.

Vor einiger Zeit wurde von einer freiwilligen Feuerwehr Westfalens ein schwerer Unfall angemeldet, welcher durch Umfallen einer lotrecht aufgerichteten und durch 4 Leinen in dieser Stellung gehaltenen gewöhnlichen Anstellleiter hervorgerufen war. Die betreffende Wehr war an sich, wie ich vorab bemerken will, vorsichtig verfahren, indem sie nach dem vorliegenden Berichte die unteren Spitzen der Leiter in zwei zu diesem Zweck ausgehobene kleine Vertiefungen im Erdboden eingesetzt und die Leiter dadurch gegen Gleiten beim Aufrichten geschützt hatte. Die Verspannung durch 4 am oberen Ende befestigte Steigerleinen war richtig gemacht, die Leinen wurden unten durch 4 Feuerwehrleute gehalten. Nachdem dann der Rohrführer mit Schlauch und Strahlrohr die Leiter bestiegen, wurde Wasser von der Spritze aus gegeben. Der durch das ausströmende Wasser erzeugte Rückstoß brachte die Leiter zum Kippen. Dies ist kurz der Hergang des Vorfalles.

Unwillkürlich fragt man sich doch nun: Welchen Zweck hatte das ganze Manöver? — Gehört solche Übung zu den von freiwilligen Feuerwehren zur Schulung ihrer Mannschaften vorzunehmenden Übungen?

Letztere Frage ist ganz unbedingt zu vereinen! — Zweck der Übungen soll sein, die Mannschaft für den Branddienst zu schulen; auf der Brandstelle kann und darf jedoch jenes Manöver niemals und unter keinen Umständen versucht werden, will man nicht in leichtsinnigster Weise Leben und Gesundheit des Rohrführers aufs Spiel setzen. Jeder Feuerwehrführer soll und muß sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sein, er muß wissen, daß er in erster Linie nicht nur für die Rettung gefährdeter Menschen, sondern vor allem auch dafür zu sorgen hat, daß Leben und Gesundheit der ihm unterstellten Mannschaft nicht unnütz gefährdet wird!

Unterzeichneter sah vor einigen Jahren das oben bezeichnete Manöver auf einem Bezirks-Verbandsfest von einer unserer besten Wehren vorgeführt; vor ihm standen die Väter der Stadt. Als die Übung beendet war, hörte er das Stadtoberhaupt sagen: „Sehen Sie wohl, meine Herren, unsere Feuerwehr hat eine freistehende mechanische Leiter beantragt, sie hat dieselbe durchaus nicht nötig, wir haben ja gesehen, daß man auf diese Weise sich leicht eine freistehende Leiter schaffen kann“. — Nicht wenig waren die Herren aber erstaunt, als ihnen darauf vom Unterzeichneten auseinander gesetzt wurde, daß an Ersatz einer mechanischen Leiter als freistehende Leiter durch dieses Manöver, abgesehen von den weiteren Zwecken solcher Leitern, im Ernstfalle gar nicht zu denken sei. Nachdem ihnen erläutert war, daß, da der Rohrführer stets so nah als möglich an das Feuer heranrücken müsse, ein oder zwei der Leinen haltenden Feuerwehrleute erst recht nah an das brennende Gebäude heranrücken müßten, und ihnen dann die Frage vorgelegt wurde, ob sie unter den Feuerwehrleuten wohl solche Leute zu haben glaubten, welche mit dem Rücken nach dem brennenden Hause stehend und auch nur die Leiter im Auge behalten würden, wenn hinter ihnen mit großem Krach ein Ge-

bäude teil einstürze, gaben sie zu, daß dann die Leiter fast jedesmal zum Kippen kommen und der Rohrführer verunglücken würde, da unwillkürlich Jeder sich umsehen und dabei die Leine nachlassen würde. Die beantragte mechanische Leiter ist der betreffenden Wehr von der Stadt kurz darauf ohne große Debatte bewilligt (und auch ohne daß ein weiser Stadtverordneter, wie in Castrop, erklärte, die Feuerwehr könne sich ja von einer Nachbarchwache deren mechanische Leiter borgen, wenn sie sie einmal nötig habe).

Ist aber das Manöver auf der Brandstelle nicht verwendbar, dann gehört es auch nicht unter die von der freiwilligen Feuerwehr vorzunehmenden Übungen! Der Feuerwehrdienst ist an sich schon so reich an Gefahren, daß wahrlich alles fort bleiben muß, was noch besondere Gefahr mit sich bringt, und für den Branddienst keinen praktischen Wert hat. Dem Publikum aber durch solche gefährliche Übungen Schaustellungen vorzuführen, dazu ist die freiwillige Feuerwehr nicht da!

Möchten das doch alle Führer recht beherzigen, vor allem aber auch das bedenken, daß bei unserer heutigen Gesetzgebung bei einem vorkommenden Unfälle die Führer gewärtig sein müssen, pekuniär sowie eventuell sogar strafrechtlich haftbar gemacht zu werden; darum hüte sich Jeder, die ihm obliegende Verantwortung durch unnütze Schaustellungen noch zu vermehren. *Moderjohn.*

## Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

\* **Bonn**, 13. Juli. Der freiwilligen Feuerwehr hier selbst sind von einem alten Bonner Bürger 1000 M. zur Beschaffung einer neuen Fahne überwiesen worden. \* \* \*

\* **Höhscheid**. Die Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Sonntag, 11. Januar, im Lokale des Herrn Alb. Breitfort zu Kuppelrath eröffnete der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Gläbner, um 6 Uhr, indem er gleichzeitig die Anwesenden zum neuen Jahre beglückwünschte. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Herr Bürgermeister mit, daß der Steiger August Schläuer von der 2. Kompagnie bei einer am 10. August vorigen Jahres abgehaltenen Übung eine Verletzung der linken Hand erlitten habe, die ihn arbeitsunfähig machte. Der Verunglückte habe von der Rheinischen Feuerwehrunfallkasse eine Entschädigung von 30 M. erhalten. Der Steigerzugführer Otto Fiklaff von der 3. Kompagnie sei am 23. November 1902 bei einem Brande zu Untenwiddert durchnäht worden und an Schias erkrankt. Er habe von der Rheinischen Feuerwehrunfallkasse für 13 Arbeitstage eine Entschädigung von 40 M. und außerdem die Arzt- und Arzneikosten erstattet erhalten. Die Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft habe der Wehr durch ihre Agentur (Firma Friedr. Weber jr. Wwe. in Solingen) 50 M. überwiesen. Zur Erledigung der Tagesordnung lagen 6 Punkte vor. Betreffs „Beiträge der passiven Mitglieder“ wurde einstimmig beschlossen, daß die Beiträge, welche sich nach § 6 des Anhanges zur Feuerlöschordnung für die Stadtgemeinde Höhscheid vom 15. November 1900 auf jährlich 2 M. belaufen, von den einzelnen Kompagnien bis zum 1. April d. J. einzusammeln sind und von den Herren

Hauptleuten an den Herrn Rechnungsführer Becker, Neuenhoferstraße 12 abgeführt werden müssen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Geräte zum Ausschalten der elektrischen Leitungen. Kamerad Buntenschach begründet den Antrag, indem er darauf hinweist, daß in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar die oberirdische Leitung über dem Transformatorhäuschen in der Nähe von Landwehr am Brennen gewesen sei, wodurch die Isolatoren entzwei gesprungen seien und es unter Umständen für Vorübergehende hätte höchst gefährlich werden können. Versammlung erhebt zum Beschluß, an das Bergische Elektrizitätswerk mit dem Ersuchen heranzutreten, für die 1. und 3. Kompanie je einen Ausschalter und je ein Paar Gummihandschuhe, welche diese beiden Kompanien noch nicht besitzen, zur Verfügung zu stellen. Nachdem einige Anschaffungen beschlossen waren, wurden die durch Entsendung von einigen Wehrlenten zu dem am 8. und 9. September stattgehabten Unterrichtskursus entstandenen Kosten in Höhe von 70 M. bewilligt. — Die nächste Generalversammlung soll am 19. April 1903, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale von Herrn David Knecht zu Antenwidert stattfinden.

\* **Solingen.** Einer der ältesten Bewohner unserer Stadt, Herr Karl Josua Ohliger, ist am 4. Januar, Nachmittags im Alter von 89 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene war Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr, zu deren Gründern und treuen Mitgliedern er viele Jahre hindurch gehört hat. Aber auch schon vor dieser Zeit war Herr Ohliger bereits im Dienste der Nächstenliebe als Mitglied der damaligen städtischen Wehr tätig. Ob noch einer von den Veteranen dieser letzteren Wehr unter den Lebenden weilt, ist fraglich. Am 7. Januar wurde die Leiche des Verstorbenen unter großem Trauergefolge zur letzten Ruhe bestattet. Die gesamte freiwillige Feuerwehr, der Sängerbund, zahlreiche Mitglieder des Solinger Schützenvereins und viele andere Leidtragende nahmen an der Feier teil. Die Feuerwehrkapelle spielte Choräle und der Sängerbund sang am Grabe ein Abschiedslied.

## Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

### Gemeinsame Sitzung der freiwilligen Feuerwehren der zukünftigen Großstadt Gelsenkirchen.

\* **Gelsenkirchen.** Zu einer gemeinsamen Sitzung, welche seitens des 1. Chefs der Schalker Wehr, Herrn H. Franken, auf den 29. Dezember 1902, Abends 6 Uhr, im Restaurant

zum Franziskaner anberaumt war, hatten sich die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren der zukünftigen Großstadt Gelsenkirchen versammelt. Vertreten waren die Wehren durch die Kameraden:

Bulmke: Becker, Thalheim, Wiele, Reich, Köppler, Höggebe, Blasinsky.

Bismarck I. und II.: Dr. med. la Roche, Frieße, Janzen, Klüsener, Vieber, Pappert, vom Bruch, Niederdräing, Stein, Schöttner, Wolfgramm, Gremer.

Gelsenkirchen: Schürmann, Gruppe, Kettebeck, van Geuber, Urlaub, Wolters sen., Sander, Eichler, Hennen.

Schalle: H. Franken, Aldenhoff, Geisweidt, Butter, Michalski, Duick, Brockmann, J. Franken.

Ufendorf: Dinkelbach, Dichhöver, Lettau, Krabe, Lettau, Morik, Hillebrand.

Der Wehr in Hüllen war eine Einladung nicht zugestellt worden, weil dieselbe erst seit 2 Monaten gegründet worden und deren Bestehen noch nicht bekannt war. Derselben sollen die Beschlüsse zugesandt und fernerhin zur Beteiligung geladen werden.

Der 1. Chef der Schalker Wehr, Herr Reichstagsabgeordneter H. Franken, eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder der Wehren. In einer längeren Ansprache legte derselbe eingehend den Zweck und die Ziele der heutigen Sitzung dar, gedachte in anerkennenden Worten der von dem großen Brandunglück betroffenen, uns so sehr befreundeten, freiwilligen Feuerwehr zu Bochum, sowie der Berufswache daselbst, welche als eine Musterwehr im ganzen Verbandsgebiete steht. Er erinnerte an den Jahrestag, an welchem wir den Geburtstag des größten deutschen Bürgers feiern, welchen das deutsche Reich und der preußische Staat aufzuweisen hat, des Fürsten von Bismarck.

An diesem Tage, am 1. April 1903, reichen sich 7 Gemeinden die Hand, um zusammen in eine Großstadt von mehr als 130 000 Einwohner aufzugehen.

Gelsenkirchen, vor 60 Jahren noch ein unbekanntes Dorf und umliegende Bauernhöfe, abhängig von den reichen Abteien bzw. westfälischen Erbgrafen, gelangte erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, nachdem man die Kohle erschlossen hatte, zur Entwicklung und mit ihr stiegen auch die benachbarten Gemeinden durch Anlage großer industrieller Werke verschiedenster Art rapide zur heutigen Blüte. Die vielseitigen Ansprüche, welche das moderne Zeitalter an die rasch anwachsenden Gemeinden stellte, ließen auch den Gedanken vor Jahren schon aufkommen, eine Großstadt ins Leben zu rufen.

## Fenilleton.

### Der König hilft!

Erzählung von R. W. Eber.

(2. Fortsetzung.)

Die barsche Rede des alten Schnurrbartes fuhr dem hochmütigen Jüngling arg in die Krone. Er hob grimmig sein Rohr und schrie:

„Was? Er Nadelheld will mir, dem Sohne des Domänenrates Damerow, mit drohenden Redensarten kommen?“

„Ja, und gleich mit was Anderem noch,“ versetzte Deblin, der noch einen guten Teil von Körperkraft besaß und trotz seines Stelzfußes baumfest stand; damit faßte er den festen Burichen geschickten Griffes am Rockkragen, drängte ihn zur Tür hinaus und schob den Riegel vor. Draußen wurden noch ein paar Verwünschungen laut, dann hörten sie den Gmüthigten die dunkle Treppe hinabpoltern.

„Das ist auch einer von den frechen Gesellen, die auf nichts stolz sein können, als auf ihres Vaters Stand oder Geldbörse und dennoch jedes anständige Bürgermädchen molestieren,“ zürnte Deblin. „Es war ein Glück, daß ich gerade nach Hause kam.“

Unten vor dem Hause suchte Damerow noch ein paar Mal ingrimmig mit seinem Stöckchen, dann ging er mit großen Schritten weiter, um den Weinkeller in der Mauerstraße wieder aufzusuchen, den er kurz vor dem Attentat wieder verlassen. Wie er sich hier erst Mut eingeflößt, so bemühte er sich nun, die Gedanken an die böse Niederlage im pekuniären Lebenssaft zu ertränken. —

Zur selben Zeit saß die Frau verwitwete Domänenrätin Damerow lesend am Fenster ihrer Wohnung in der

Jägerstraße. Trotz der grauen Haare und der runden Brille mit den großen Gläsern, die sie trug, mußte sie als eine noch stattliche Erscheinung gelten. Freilich, das Rot ihrer Wangen schien, da es zu grell von der sonstigen Blässe des Gesichtes abstach, nicht echt, sondern erregte den Verdacht, daß es seinen Ursprung in irgend einem Zinnoberbergwerke gefunden. Das Sammet-Jacket der Dame zeigte sich stark abgetragen, der damastene Überzug des Kanapees hier und da gestopft, kurzum, die Umgebung der Rätin erzählte, wenn auch ohne deren Willen, von niedergegangenem Wohlstande und besseren Tagen.

Jetzt hob der Mops, welcher am Ofen lag, den Kopf ein wenig und fing leise zu knurren an. Die Rätin legte das Buch aus der Hand, tat die Brille weg, schob sich die Haube zurecht und sah gespannt nach der Tür. Ein älterer Herr von militärischem Ansehen, aber in bürgerlichem Kleide, trat ins Zimmer, schritt rasch auf die Dame zu und küßte der Knigenden galant die Hand. Dann stellte er den Stock in die Zimmerecke, legte den dreieckigen Hut auf das Spiegeltischchen und folgte der Einladung der Dame, auf dem Sofa Platz zu nehmen, wo sie selber sich schon niedergelassen.

„Endlich lassen Sie sich einmal sehen, mein lieber Herr Direktor,“ sagte sie mit einem schwermütigen Lächeln. „Ich glaubte, Sie hätten die Witwe Ihres alten Freundes ganz vergessen.“

„O, wie konnten Sie dergleichen denken, meine Verehrteste!“ erwiderte der Angeredete. „Ich habe lange einmal kommen wollen, um mich nach Ihrem Wohlbefinden zu erkundigen; aber die Arbeit jetzt! Man weiß wahrlich nicht, wo einem der Kopf steht.“

Und dabei nahm der Herr Accisedirektor seinen Kopf, als wolle er prüfen, ob derselbe wirklich noch auf der rechten Stelle sitze, zwischen beide Hände und schüttelte

Der unermüdlichen Arbeitskraft des Herrn Dr. Hammer-  
schmidt, sowie des Herrn Ersten Bürgermeister Machens  
und einflußreicher Männer der vorgenannten Gemeinden  
ist es zu verdanken, daß vielleicht bereits am 13. Januar  
1903 der preußische Landtag die Vorlage vorfinden wird.

An unsere Wehren, welche den Zeitverhältnissen  
Rechnung tragend, rechtzeitig ins Leben gerufen wurden,  
und mehrere bereits auf eine 25 jährige Tätigkeit zurück-  
blicken können, welche auch recht oft Gelegenheit gehabt  
haben, sich auch bei großen industriellen Bränden volle  
Anerkennung zu erwerben, ergeht nun ohne Zweifel der  
Ruf, der neuen Stadt mit derselben Treue zu dienen, wie  
bisher der Gemeinde; uns den neuen Verhältnissen anzupassen  
und mitzuarbeiten an der Kette, welche uns ferner-  
hin verbinden soll.

Herr Franken bittet die Kameraden, nicht etwa aus  
der von ihm einberufenen gemeinsamen Beratung den  
Schluß ziehen zu wollen, als wenn er etwa einen  
besonderen Einfluß in Zukunft auf die Organisation des  
Feuerlöschwesens ausüben wolle, er habe bereits 25 Jahre  
der Schaller Wehr als Chef vorgestanden und dürfte als  
vielbeschäftigter Mann bald aus dem aktiven Dienst  
wohl ausscheiden.

Nur seine Eigenschaft als Ältester der Wehren habe  
ihn dazu bestimmt; auch sei der Erste Herr Bürgermeister  
Machens davon in Kenntnis gesetzt und seine Zustimmung  
dazu eingeholt. Der Zweck der Versammlung sei, uns  
kameradschaftlich näher zu bringen und unseren Wehren  
Gelegenheit zu geben, innerhalb 2 Monaten unsere Wünsche  
in Organisationsfragen zu formulieren.

Er bittet, für die heutige Beratung einen Vorsitzenden  
zu wählen. Auf Vorschlag des Kameraden Schürmann  
wird Herr Franken als Vorsitzender einstimmig gewählt.

Als Beisitzer werden auf Empfehlung des Herrn  
Franken die I. bezw. II. Chefs der Wehren die Kameraden  
Schürmann, Dinkelbach, Dr. med. la Koch und  
Becker, als Schriftführer wird Kamerad Geisweidert  
ernannt.

Der Vorsitzende Herr Franken bringt hierauf  
folgende Fragen in Vorschlag, welche alsdann zur Be-  
sprechung gelangen, zum Teil aus der Mitte der Ver-  
sammlung erweitert werden.

Diese sollen in den einzelnen Vereinen beraten und  
event. zur weiteren Beschlußfassung als Unterlage dienen,  
um der neuen Stadtbehörde, dem Zusammenfluß der  
Wehren und Neuorganisation des Feuerlöschwesens  
dienlich zu sein.

1. Name und Bezeichnung der Wehr bezw. der  
Abteilungen.

Von dem Vorschlage des Kameraden Dichtöver  
wurde Kenntnis genommen.

2. Abgrenzung der einzelnen Vereine und Verpflichtung  
Hilfe zu leisten.

3. Benachrichtigung von Bränden durch Fernsprecher  
nach Hauptstationen.

4. Einheitliche Satzungen und Übungsreglement.

Von dem Vorschlage des Kameraden Blasinski  
wird Kenntnis genommen.

5. Anlage eines Lagerbuches über die Geräte und  
Ausrüstungsgegenstände der einzelnen Wehren.

6. Angabe über Zahl der Hydranten und Bezeichnung  
derselben wo solche eingebaut sind.

7. Stataufstellung, Angabe der Auslagen nach dem  
Durchschnitt der letzten 3 Jahre für Anschaffung und  
Instandhaltung der Ausrüstungsgegenstände.

Von dem Vorschlage des Kameraden Wolters,  
die Ausgaben getrennt, ordentliche und außerordentliche,  
aufzuführen, wird Kenntnis genommen.

8. Allmähliche Einführung einer einheitlichen Uniform  
und Beschaffung der Mittel.

9. Angabe über die Anzahl der aktiven Mitglieder,  
Ehrenmitglieder und Feuerwehrfreunde, Aufnahme und  
Beitragspflichten.

Von dem Vorschlage des Kameraden Krahe, die  
alten Satzungen bestehen zu lassen, wird Kenntnis genommen.

10. Wunsch über Einsetzung eines Brandrats oder  
Feuerlöschkommission.

Von dem Vorschlage der Kameraden Nettelbeck,  
Grumpe, Dr. la Roche, Schürmann und Blasinski  
wird Kenntnis genommen und dem Wunsche stattgegeben,  
der Stadtvertretung vorzuschlagen, auch Männer in die Kom-  
mission zu wählen, welche den einzelnen Wehren angehören.

11. Instandhaltung der Geräte durch Angestellte von  
der Zentralstelle Gelsenkirchen.

12. Antrag auf Fortsetzung der Versicherung der  
Mitglieder der Wehr bei der Provinzial-Feuerwehr-  
Unterstützungskasse, Übernahme der Unterstützung resp.  
Haftpflicht durch die Stadt, wenn die Unterstützung gemäß  
den Satzungen der Feuerwehrunfallkasse verlagert wird,  
oder so lange diese Frage nicht gesetzlich geregelt ist.

13. Privat-Unterstützungskassen, Utensilien, soweit solche  
als Vereinsache in Betracht kommen, sowie Privat-  
vermögen bleibt den einzelnen Wehren resp. neuen Ab-  
teilungen belassen.

14. Vorläufige Repräsentation der vereinigten Wehren  
den Behörden gegenüber durch eine Kommission.

Vorsitzender schlägt vor, für die Kommission die I.  
bezw. II. Chefs der einzelnen Wehren zu bestimmen.

ihn, daß das Zöpfchen hintendran die seltsamsten  
Kapriolen machte.

„Denken Sie, teuerste Kätin,“ fuhr er fort, „was  
uns allein der Kaffee an der Accise für neue Not macht.  
Von Seiner Majestät ist neuerdings strenger Befehl ergangen,  
den Kaffeeschmugglern peinlichst auf die Finger zu sehen.  
Da gilt es, die Augen offen zu halten und darauf zu  
achten, daß auch die Untergebenen die ihrigen aufmachen.  
Aber erzählen Sie mir lieber, wie es Ihnen geht, liebste  
Freundin.“

„Wie es einer vereinsamten Witwe ergehen kann,  
die einen Flaneur zum Sohne hat,“ gab die Kätin zur  
Antwort. „Um Lude's \*) willen hab' ich vor Allem mit  
Ihnen sprechen wollen. Sie sind kein Pate. Vor Ihnen  
allein hat er noch Respekt. Raten Sie mir um Gottes-  
willen, was ich tun soll!“

„Ist wieder etwas vorgefallen mit dem Lude?“ frug  
der Hausfreund, unangenehm überrascht. „Ich hoffe, er  
arbeitet in der Kanzlei der königlichen Brandversicherung,  
wo ich ihn erst vor Weihnachten mit Mühe untergebracht.“

„Seit vorigen Sonnabend geht er nicht mehr hin,“  
berichtete die alte Dame mit trüblicher Miene. „Er  
behaupet, er könne das Sizen nicht vertragen und habe  
auch sonst nicht das Zeug zu einem Federsucher, wie er  
sich auszudrücken beliebt. Dafür flaniert er wieder, läuft  
den Möbeln nach und schlägt die meiste Zeit in den  
Weinschänken tot. Ach, wenn das mein Seliger wüßte.“

Der Herr Accisedirektor hatte während dieses Klage-  
liedes frampshaft an dem großen Uhrgehänge gespielt,  
welches über der beträchtlichen Rundung seines Leibes  
glänzte, dann schüttelte er voll Enttäuschung den Kopf,  
daß das Zöpfchen wieder seine Sprünge machte,  
und rief:

\*) Abkürzung von Ludwig.

„Ein wahrer Tunichtgut, der Lude! Nirgends hält  
er aus. Wo hat er denn aber das Geld zum Vertrinken  
her? Ich fürchte, Sie sind immer noch nicht von Ihrer  
alten Nachsicht geheilt, die — mit Permissio — so viel  
an dem Jungen verdorben hat, und geben ihm Mittel  
zu solchem Votterleben.“

„Ich versichere Sie, Verehrtester,“ beteuerte die Kätin,  
„Ludwig bekommt seit Wochen nichts Baares mehr von  
mir. Leide ich doch, wie ich Ihnen im Vertrauen sagen  
muß, jetzt oft selber am Notwendigsten Mangel. Allein,  
der Schwerenöter sucht auf andere Weise zu Gelde zu  
kommen. Seit gestern vermisste ich meines seligen Mannes  
goldene Uhr. Ich wette darauf, Lude hat sie verkauft  
oder verjezt.“

„Der Bumm —“ Bummel wollte der Herr Direktor  
sagen, unterbrach sich aber in der Hälfte des Wortes.  
„Nichts für ungut, meine Beste,“ fuhr er fort, „aber das  
ist ja ganz abscheulich!“

„Wenn Lude sich nicht ändert, kann ich noch  
betteln gehen,“ jagte die alte Dame in weinerlichem  
Tone.

„Das verhöte Gott!“ antwortete der Hausfreund.  
„Wir wollen noch einen letzten Versuch machen,“ setzte er  
nach einigem Überlegen hinzu. „Bei der Accise werden  
jetzt neue Beamte, sogenannte Kaffeeriecher, angestellt.  
Bei einem solchem Amtchen kann Einer den ganzen Tag  
in der Stadt umherflanieren, ja er muß es sogar. Das  
stimmt zu Lude's Neigung. Zwar will der König nur  
Invaliden versorgt wissen, aber ich habe es in der Hand,  
den Lude einzuschleichen, und will dies aus alter Freundschaft  
für Sie auf mich nehmen.“

„Kaffeeriecher?“ fragte die Kätin verwundert. „Dieser  
Titel ist mir noch nicht vorgekommen. Was haben diese  
Leute eigentlich zu tun?“

15. Versammlung sämtlicher Wehren, mindestens einmal im Jahre mit Vortrag und anschließendem Kommerz, zu welchem Behörde und Brandrat zu laden ist.

16. Ob die einzelnen Abteilungen noch dem Gmscher-Gauverband angehören wollen.

17. Schriftsatz der heutigen Verhandlung sind den einzelnen Wehren und den Behörden zur Kenntnissnahme zuzustellen.

18. Etwaige Kosten, welche durch weitere Verhandlungen und Arbeiten entstehen, tragen die Wehren, ratierlich nach Stärke der aktiven Mitgliedschaft.

19. Beschlüsse und Stellungnahme zu der heutigen Verhandlung sind spätestens bis zum 15. Februar dem Schriftführer der Kommission, Bauunternehmer Geisweidt, zu behändigen.

Nachdem vorstehende Punkte einstimmige Annahme gefunden, dankte Herr Franken den anwesenden Kameraden und gab seiner Freude Ausdruck über die Einmütigkeit, welche in der heutigen Versammlung herrsche, in der die Wehren sich bereit erklärten, dem neuen Gemeinwesen sich anzugliedern, brachte sodann den versammelten Kameraden zum bevorstehenden Jahreswechsel seinen Glückwunsch dar und ein Hoch auf die zukünftige Feuerwehr der Großstadt Gelsenkirchen aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Der I. Chef der Gelsenkirchener Wehr, Herr Schürmann, dankte Namens der Versammlung dem Vorsitzenden für die Leitung, alsdann wurde die Versammlung geschlossen.

#### Die Kommission:

H. Franken, C. Geisweidt, Becker Dr. med. la Roche, Schürmann, Dinkelbach.

\* \* \*

\* **Dortmund.** Die freiwillige Bürger-Feuerwehr hielt am Freitag Abend, 9. d., im Vereinslokal im Gewerbeverein eine sehr stark besuchte Generalversammlung ab, die vom 1. Hauptmann eröffnet und geleitet wurde. Der Hauptmann begrüßte die Versammlung, wünschte ein frohliches Neujahr und endigte seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Schriftwart verlas die letzten vier Sitzungsprotokolle des Vorstandes. Kamerad Gräff ist zum Feuerwehrproffizier ernannt und nahm die Versammlung mit Befriedigung davon Kenntnis. Kamerad Stratmann trug als Berichterstatter für die Kassenprüfung folgendes vor: Es ist ein Barbestand von 290,17 M. vorhanden, ebenso ein Sparkassenbuch über 1208,03 M. ohne zugeschriebene diesjährige Zinsen, so daß das Vereinsvermögen zur Zeit 1498,20 M. beträgt.

Nachdem der Direktor ihr erklärt, was wir schon wissen, meinte sie zwar sehr enttäuscht, daß eine solche Stellung für den Sohn eines Domänenrates doch gar zu despektabel sei. Als Jener aber bestimmt erklärte, ein anderes Unterkommen für ihren Sohn nicht mehr zu wissen, hielt sie es für klüger, das Angebot nicht zurückzuweisen, und versprach, den Flaneur morgen zu dem Herrn Paten zu schicken, damit derselbe ihm das neue Amtchen auf die Schultern oder vielmehr in die Nase lege.

Als der Herr Pate nach einigen Minuten das Haus der Mätin verließ, sah er seinen Schützling eben des Weges daher kommen, aber in so schwankender Verfassung, daß er es vorzog, ihm nicht zu begegnen, und deshalb sofort die entgegengesetzte Richtung einschlug. Er tat es aber mit dem festen Entschlusse, ihm morgen vor seiner Bestallung den Kopf um so gründlicher zu waschen.

Glückliche Tage nach den bis jetzt erzählten Vorgängen herrschte in der Wohnung Deblin's die lauteste Freude, denn Wilhelm war eingetroffen. Lottchens Antlitz strahlte wie die Maiensonne, und der Meister konnte sich an der männlich-schönen Gestalt seines Pflegetohnes nicht satt sehen; derselbe war während seiner Wanderschaft blühender und stärker geworden, als vorher. Es gab auf beiden Seiten viel zu erzählen, so daß sich Deblin darüber mehr als einmal in die Finger stach. Und für die Zukunft hatte man sich nicht minder zu besprechen. Wilhelm hatte nun Schritte zu tun, das Meisterrecht zu erwerben; daneben sollte zur Hochzeit gerüstet werden. Die jungen Leute wollten sich eine etwas größere Wohnung mieten, als die Deblin's, und vom Ersparten, das Wilhelm mitgebracht, wie von den zurückgelegten Zinsen des kleinen Vermögens, welches Lottchen befaß, einen bescheidenen Hausrat anschaffen. Dann sollte der Onkel mit zu dem jungen Paare ziehen.

Die Versammlung erteilte dem Kassierer die Entlastung und dankte der Vorsitzende demselben für seine tadellose Kassenführung. Es folgten sodann die Neu- resp. Ergänzungswahlen des Vorstandes. Nach dem Turnus scheiden aus der 2. Hauptmann, der Kassierer, der Gerätewart und die zwei Führer der 3 Abteilungen. Zum zweiten Hauptmann wird Kamerad Le Claire durch Stimmzettel wiedergewählt. Der Kassierer, Kamerad Gräff, wird per Acclamation wiedergewählt. Als Gerätewart resp. 2. Schriftführer wird gewählt Kamerad C. Derz. Die austretenden 2. Führer der Abteilungen, die Kameraden Sabisch, Walter und C. Tillmann werden wiedergewählt. — Das Stiftungsfest ist vom Vorstand und der Festkommission wohl vorbereitet und wird sich seinen Vorgängern würdig anreihen. — Nach Schluß des offiziellen Teiles blieb die Versammlung noch zu einer gemütlichen Neujahrfeier zusammen.

\* \* \*

\* **Dahlhausen.** Am Sonntag, 3. Januar, hielt die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem Kamerad Gilly den Bericht über das verflossene Vereinsjahr erstattet und die Kameraden zu unermüdlichem Pflichteifer ermahnt hatte, wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden einstimmig wiedergewählt die Kameraden: Jul. Grüter, J. Reiz, W. Gilly und Ernst Wolff. Als erste Führer wurden einstimmig wiedergewählt die Kameraden: Fr. Kößmann, B. Geisler, W. Precht und Jos. Lücke, sowie als deren Stellvertreter die Kameraden: Jul. Hilgenstock, August Kestermann, Hugo Weiß und W. Pieper sen. Das Ehrenmitglied, Herr Amtmann Falke, welches der Versammlung beiwohnte, machte der Wehr die erfreuliche Mitteilung, daß die Gemeindevertretung die Beschaffung der vom Vorstande beantragten Feuerlösch-Utensilien beschlossen habe und, daß diese schon bestellt sind. Am 31. d. M. feiert die Wehr im großen Saale des „Horkenstein“ Kaisers Geburtstag. In allernächster Zeit wird die Wehr in zwei Böhzüge eingeteilt.

\* \* \*

\* **Dülmen.** Am 30. Dezember, Abends, tagte im Saale des Herrn Sternemann eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Lehbrink zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. 158 Personen hatten unterzeichnet, welche zum größten Teil erschienen waren, und konnte mit der Einteilung sofort begonnen werden. Das Steigerkorps wird eine voll-

Wilhelm hatte am ersten Tage, den er wieder in Berlin zugebracht, mit Lottchen einen Ausflug unternommen. Als die Zwei bei einbrechender Dunkelheit zurückkehrten, stießen sie zufällig auf Ludwig Damerow. Wilhelm kannte seinen Nebenbuhler nicht, Lottchen hatte ihrem Liebsten auch nichts von seinen Nachstellungen erzählen mögen, sie errötete leicht und sah weg, während Wilhelm unbefangenen weiter plauderte.

„Das also ist der Kleisterwurm, an den sich die heilige Anschuld gehängt hat,“ murmelte Damerow den jungen Leuten hämisch nach, als er sie in ihre Wohnung treten sah. „Sie mögen sich nur in Acht nehmen. Wir sind noch nicht quitt.“ (Fortsetzung folgt.)

\* [Der Kuß des Feuerwehrmannes.] In Paris hat sich bei der Jahreswende ein alter Aberglaube auf der Straße breit gemacht, der sonst nur innerhalb der vier Mauern geübt wurde. Bekanntlich glauben die Pariserinnen, daß es ihnen Glück für das ganze Jahr bringt, wenn sie in der Sylvesternacht von einem Feuerwehrmann geküßt werden. Um dies zu bewerkstelligen, fuhren viele feine Damen mit der „Elektrischen“ oder in Fiakern in den Straßen umher und warteten auf das Ende der Theater Vorstellungen. Wo immer Feuerwehrleute aus den Theatern kamen, traten ihnen Damen entgegen und sahen sie erwartungsvoll an. Die „Pompier“ mußten, um was es sich handelte, und saßen frisch die Damen beim Kopf, um ihnen schallende Küsse auf den Mund und Wangen zu drücken. Mancher „Pompier“ fand dann ein 20 Francstück in seinem Waffentock oder in der Manschette, die Damen aber eilten hochbeglückt nach Hause.

ständige Uniform bekommen, wogegen die anderen Mannschaften vorläufig nur Abzeichen in Gestalt von Armbändern erhalten, welche sofort zur Verteilung gelangten. Wir wünschen der neuen Wehr ein „Gut Schlauch!“

\* **Niemke.** In der letzten Generalversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 18. Januar im Lokale des Herrn Lüke zu feiern. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Hornistenführers Herrn H. Gerken's wurde Herr H. Vorhoff jr. gewählt. Die Jahreseinnahmen betragen 692,67 M., die Ausgaben hingegen 666,55 M., sodaß ein Bestand von 66,12 M. verbleibt. Das Siebeck'sche Stanzwerk spendete der Wehr einen Zuschuß von 25 M. und die Gemeinde Bergen einen solchen von 20 M. für die Ausrüstung.

## Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das Kgl. Preuß. Jadegebiet.

\* **Delmenhorst,** 5. Januar. In der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht erklang in den Straßen der Stadt das Feuerhorn und schreckte die Bewohner aus dem Schlafe. In dem von mehreren Familien bewohnten „Kassenshof“ am Knick war auf dem zu der Wohnung des Lumpensammlers Kaufe gehörigen Bodenraum Feuer ausgebrochen. Die in wenigen Minuten an Ort und Stelle erschienenen Feuerwehren konnten den Brand, der von Stroh und Lumpen genährt wurde, noch fast im Entstehen löschen. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt worden und die Entfernung von dem Spritzenhause eine größere, so würde das Feuer das Dach ergriffen und bei dem herrschenden Sturm gewiß eine bedeutende Ausdehnung angenommen haben. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Der Inhaber der Wohnung, Kaufe, dessen Frau abwesend war, hatte dem Alkohol zu sehr zugesprochen und Mitbewohnern den Brand vorher angekündigt. Als dann bei Entdeckung des Feuers Menschen herzuweilten, war er, wie es heißt, nicht einmal vollständig bekleidet, verschwunden. Die Polizei stellte noch in der Nacht Nachforschungen nach seinem Verbleib an, die jedoch ohne Erfolg waren. Gestern Abend ist er dann doch in seiner Wohnung verhaftet worden.

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Aachen.** In Aachen ist dieser Tage Herr Hermann Wiesenthal gestorben. Er war ein Mitschöpfer der Anlage des hiesigen Feuertelegraphen. Vor ca. 30 Jahren hat nämlich der inzwischen verstorbene damalige Oberst der Feuerwehr, Herr Emil Lochner, die Erbauung des Feuertelegraphen durch die Telegraphen-Bauanstalt Wiesenthal & Cie. treffen lassen. Aachen war dadurch etwa die vierte Stadt in Deutschland, welche diese wohlthätige hochwichtige Einrichtung zur Sicherheit ihrer Bürgerschaft schon aufzuweisen hatte. Bis Anfang der 80er Jahre war dann Herrn Wiesenthal die Beaufsichtigung des Feuertelegraphen als Inspektor im Ehrenamt übertragen. Die jetzt bestehende ganze Anlage ist heute noch im Grundprinzip wie früher, nur wesentlich erweitert und ist vorbildlich für viele Städte gewesen.

\* **Berlin.** In der Angelegenheit der für den Mai d. J. geplanten Internationalen Feuerwehrausstellung in London fand hier eine Vorberatung zwischen den verschiedenen technischen Interessenten in Feuerschutzsachen und den Mitgliedern der Zeitung des British Fire Prevention Committee statt. Zugegen waren u. a. die Branddirektoren Siersberg-Berlin, Westphalen-Hamburg, Dittmann-Bremen, der Geheimrat Stübgen-Köln und verschiedene Ingenieure und Architekten, die sich in Subkomitès gliederten, um einerseits in den Feuerwehr-, andererseits in den Feuerschutzsachen zu wirken. Die Versammlung machte sich, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, dahin schlüssig, Einzel- und Kollektiv-Ausstellungen zu veranstalten, besonders deswegen, weil die deutschen Fortschritte im Feuerschutz die englischen weit überragen, und ein größerer Markt in England für die Industriellen offen stehe. Mit der Ausstellung wird auch eine Kunst- und wirtschaftliche Abteilung in der Ausstellung verbunden werden, zu deren

Beschickung Kunstausstellungen und Behörden aufgefordert sind. In Verbindung mit der Ausstellung findet bekanntlich ein Internationaler Feuerschutzkongreß statt.

\* **Potsdam.** Brandinspektor Edel von der Berufsfeuerwehr der Firma Christian Dierig in Langenbielau ist zum städtischen Brandmeister und Leiter der Berufsfeuerwehr von Potsdam gewählt und ernannt worden. Sein neues Amt wird er am 1. April d. J. antreten.

\* **Altona.** Branddirektor Friedrich Prinz, früher Brandmeister in Berlin, ist am 7. Januar hier selbst infolge einer Lungenentzündung im Alter von 40 Jahren gestorben. Herr Prinz trat bei der Berliner Feuerwehr als Volontär ein und wurde im März 1891 zum Brandmeister befördert. Er kommandierte dann etwa drei Jahre hindurch die Zugwache 19 in der Mauerstraße, bis er als Branddirektor mit der Leitung der Altonaer Feuerwehr betraut wurde. Die Offiziere und Mannschaften der Berufsfeuerwehr Altona widmen dem Dahingegangenen folgenden Nachruf: Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren allverehrten Chef, Herrn Branddirektor Prinz nach kurzem, schwerem Leiden heute Morgen um 5 Uhr zu sich zu rufen. Sein Andenken und die Verehrung für ihn wird ewig im Korps verbleiben und nie verlöschen.

\* **Altendorf,** Bayern. Der unlängst verstorbene Hopfenhändler Reiß dahier vermachte der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 1000 M.

\* **Plauen i. Vogtl.** In der Sitzung des Stadtgemeinderathes am 2. Januar brachte der Herr Oberbürgermeister das große Veiter-Unglück vom 27. Juli nochmals zur Sprache. Er führte u. a. aus, daß die freiwillige Bürgerfeuerwehr im Berichtsjahre neben der selbstverständlichen Anerkennung, die die Stadt ihr schulde und auch heute gern ausspreche, die allgemeine Anteilnahme weit über unsere Stadt und die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus auf sich gezogen durch das tief bedauerliche Unglück vom 27. Juli, sie hat es aber auch verstanden, diese Katastrophe zu überwinden und steht heute ebenso vollzählig, schlagfertig, innerlich gefestigt auf dem Plan wie vorher. Zwar haben wir ein treues, tüchtiges Mitglied, das zugleich ein braver Bürger unserer Stadt war, begraben müssen und die übrigen mit dem Leben davon gekommenen Opfer des Unglücks leiden zum Teil noch an den Folgen desselben; aber die Stadt hat es für ihre Ehrenpflicht erachtet, wenigstens die wirtschaftlichen Schäden der Beteiligten einigermaßen auszugleichen und sie hat ferner zu den schon vorhandenen Fürsorge-Einrichtungen für die Feuerwehr noch die Unfall-Versicherung neu hinzugefügt. Ein freundliches Licht auf das Leben und den Geist unserer ausgezeichneten freiwilligen Feuerwehr wirft noch die Tatsache, daß im vergangenen Jahr 6 von Seiner Majestät dem Könige verliehene Ehrenzeichen, 2 städtische Diplome für 30-jährige Dienste und 6 städtische Ehrenzeichen für 10-jährige Dienste an Mitglieder ausgehändigt werden konnten.

\* **München.** Einem Wunsche des Gemeinde-Kollegiums entsprechend, hat der Magistrat sämtliche hiesigen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften um die Leistung von angemessenen Beiträgen zu den Kosten des Feuerlöschwesens angegangen. Abgesehen von der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank, welche die Erhöhung ihres bisherigen Beitrages von 2000 M. auf 2500 M. zusicherte, lauteten die eingelaufenen Antworten durchwegs ablehnend mit der hauptsächlichsten Begründung, daß die Gesellschaften ohnehin 3 Prozent ihrer Bruttoprämien-Einnahme als gesetzliche Abgabe an die Königl. bayer. Staatskasse für Feuerlöschzwecke zu leisten haben. Auch fürchten sie die Konsequenzen, daß andere Städteverwaltungen ebenfalls kommen würden. Hiervon gibt der Magistrat mit dem Bemerkten Kenntnis, daß der staatliche Zuschuß an die Stadt München für Feuerlöschzwecke von 25 000 M. auf 30 000 M. erhöht wurde.

\* **Budapest.** Der Zentral-Ausschuß des Internationalen Feuerwehr-Verbandes hat beschlossen, im Jahre 1904 in Budapest einen mit Wettübungen verbundenen Internationalen Kongreß zu veranstalten. Bei diesem Kongresse werden die feuerpolizeilichen Behörden sämtlicher Staaten Europas, ferner Amerikas und Japans vertreten sein. Die bisherigen Internationalen Feuerwehr-Kongresse haben in Paris, London und Berlin stattgefunden. Der Beschluß, den nächsten Kongreß in Budapest zu halten, bildet jedenfalls eine Ehrung für unsere Haupt- und Residenzstadt, welche mit großem Vergnügen die wackeren Feuerwehrmänner aus allen Teilen der Erde bei sich zu Gast sehen wird. Der ungarländische Feuerwehr-Verband ist bereit, das Arrangement des Kongresses zu übernehmen. Da er jedoch nicht über die erforderlichen materiellen Mittel verfügt, hat er sich an die Regierung und an die Stadtbehörde um Unterstützung gewendet. Gleichzeitig richtete der Verband an die Stadtbehörde die Bitte, zu gestatten, daß die hauptstädtliche Berufsfeuerwehr an den Vorarbeiten für die Veranstaltung des Kongresses, sowie an den Wettübungen selbst teilnehme und auch dadurch den Erfolg der Festlichkeiten fördere. Der Magistrat wird in seiner nächsten Sitzung über dieses Gesuch entscheiden.

### Theaterbrände.

Aus Berndorf an der Triesting (Österreich) wird unter dem 26. Dezember berichtet: Heute gegen 1/41 Uhr Nachmittags brach im Kruppschen Kaiser Jubiläums-Theater in Berndorf ein Brand aus, der den Zuschauerraum des Theaters vollständig zerstörte und dessen Entstehung mit dem in der ganzen Gegend herrschenden Sturme zusammenhing. Für 3 Uhr Nachmittags war die Aufführung der Operette „Boccaccio“ angelegt, und das Ensemble des Badener Stadttheaters war mit Direktor Schreiber bereits Vormittags zu den Proben in Berndorf eingetroffen, die um 12 Uhr Mittags beendet waren. Das Haus war für diese Vorstellung bereits ausverkauft. Schon während der Probe beklagte sich der Theatermeister Trexa über das schlechte Funktionieren der Dampfheizung, und nach 1/41 Uhr bemerkte er in den hintersten Parkettreihen, unter denen sich die Feuerung befindet, Flammen empor schlagen. Die Vöschaktion gestaltete sich äußerst schwierig, da die Feuerwehrleute infolge der enormen Hitze, des ungeheuren dichten Rauchqualms im Innenraume nicht lange Stand halten und nur abwechselnd arbeiten konnten. Das Feuer griff zunächst im Parkett rasch um sich, zerstörte es, schlug aber auch zur Galerie und zu den Logen empor und devastierte dort Sitze und Tapeten. Selbst die Wände und der Plafond wurden von den Flammen ergriffen, so daß die zahlreichen kostbaren Skulpturen und Fresken des Theaters gänzlich ruiniert wurden und der Zentralluster wie die Stuckaturen in die Tiefe fielen. Die Bühne selbst blieb dank der Geistesgegenwart des Theatermeisters, der bei Ausbruch des Brandes sogleich die eiserne Kourline herabließ, intakt. Das Kaiser-Franz-Josefs-Theater in Berndorf ist am 27. September 1899 in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten in feierlichster Weise eröffnet worden. Es war das erste „Arbeiter-Theater“ in Österreich. Es war von den Architekten Fellner und Helmer erbaut worden, und zwar in den Formen des Rürnberger Stiles mit Giebeln, Erkern, Galerien und Säulen; es sah massiver aus, als es im Innern erschien. Der Zuschauerraum war in den eleganten Formen der französischen Barocke, in Weiß und Rot mit reicher Vergoldung gehalten. Außer dem Parkett besaß es nur eine Galerie; im ganzen faßte der Zuschauerraum etwa fünfhundert Sitzplätze. — In Dortmund entstand in dem als Theater benutzten früheren Kühnschen Saale am Dienstag, 13. Januar, auf der Bühne gegen 6 Uhr Abends Feuer, welches das ganze Bühnenhaus samt den Dekorationen einäscherte. Eine Stichflamme schlug gleich zu Beginn des Brandes durch den Zuschauerraum und versengte die Decke und sämtliche Stoffdekorationen im Saale. Bei besetztem Zuschauerraum wären zweifellos die meisten Zuschauer infolge der Wirkung dieser Stichflamme erstickt. Die Ursache des Feuers wird auf Unvorsichtigkeit beim Anzünden der Soffienlampen zurückgeführt. Die zwei Minuten nach Ausbruch des Feuers eingetretene Feuerwehr beschränkte den Brand auf das Bühnenhaus, obschon ein eiserner Vorhang an der Bühne nicht vorhanden ist. Vollständig abgebrannt

ist das Bühnenhaus, sowie sämtliche Requisiten sind ein Raub des Feuers geworden, ebenso ist das Mobilar des Zuschauerraums zum größten Teil zerstört. Die Vorstellungen dürften auf längere Zeit unterbrochen werden. Bezüglich der Entstehungsurache des Brandes hatte der Theaterdirektor Herr Poock folgende Meinung: Es müsse, als der Theatermeister die Beleuchtung für den Abend probierte, irgend ein Dekorationsgegenstand einer Flamme zu nahe gekommen sein, anders ließe sich der Brand nicht erklären. Binnen wenigen Augenblicken habe die ganze Bühne in Flammen gestanden.

### Magnalium.

Gelegentlich des Unterrichtskurses für die Wehren des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz am 8. September in Düsseldorf hatte Ingenieur Schwarz aus Berlin eine Kollektion Magnalium-Gegenstände vorgelegt und dabei u. a. gesagt: Magnalium ist ein Kompositions-Metall und besteht aus Aluminium und Magnesium, ist also eine der vielen Aluminium-Legierungen, die in den letzten Jahren auf den Markt gebracht worden sind, aber, ich kann das ohne Übertreibung behaupten, die einzige, welche seit mehreren Jahren für unsere Zwecke sich bewährt hat. Magnalium hat die guten Eigenschaften von Messing und Rotguß, läßt sich somit vorteilhaft überall an deren Stelle anwenden. Da sein Gewicht nur 1/3 von Rotguß beträgt, eignet es sich vorzüglich zur Herstellung von Personalausrüstungen und solchen Geräten, welche bei dem mühevollen Dienst des Feuerwehrmannes eine hervorragende Rolle spielen, z. B. Standrohre, Strahlrohre, Kuppelungen usw. Das alleinige Lizenzrecht zur Herstellung von Armaturen usw. für Feuerlöschweien, Straßenreinigung und öffentliche Wasserleitung hat die von mir vertretene Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen (vorm. W. C. F. Busch) Aktien-Gesellschaft in Bauen erworben.

Branddirektor Bruhns in Königsberg i. Pr. richtete infolge dieses Auftrages an das Archiv für Feuerschutz, Rettungs- und Feuerlöschweien eine Zuschrift, wonach „während der Arbeit des Spritzendampfers mit 85 mm Druckschläuchen zwei Storzische Kuppelungen derselben aus Magnalium zersprangen. Allein der innere Wasserdruck von 10–12 Atmosphären hatte ihre Nasen abgeprengt. Allerdings waren diese Kuppelungen nicht von der Firma Busch, sondern von Zulauf & Cie. in Höchst a. M. bezogen“.

Die Firma Zulauf & Cie. in Höchst a. M. erwidert darauf:

„Bei nicht in die Verhältnisse eingeweihten Leuten des fraglichen Artikels könnte die Erklärung des Herrn Branddirektor Bruhns in Königsberg den Anschein erwecken, daß das zu den betreffenden, von uns bezogenen Kuppelungen verwendete Magnalium-Metall nicht ebenso gut sei, als dasjenige der weiter angeführten Firma.“

Im allgemeinen Interesse dürfte es daher liegen, die Sache zunächst dahin aufzuklären, daß die Herstellung bez. Legierung des Magnaliums weder in unserer Fabrik noch in derjenigen der benannten Firma geschieht, vielmehr einen ausschließlichen Fabrikationszweig der deutschen Magnalium-Gesellschaft in Berlin bildet.

Die dann folgende Herstellung der Gußstücke und die Bearbeitung des Materials betreffend, erklären wir, daß uns diesbezüglich mindestens die gleichen Kenntnisse, praktischen Erfahrungen und technischen Hilfsmittel zur Seite stehen, wie jeder anderen Fabrik der Branche. Es darf deshalb auch mit Recht von uns behauptet werden, daß die sich bei der Verwendung dieses Materials zur Zeit noch einstellenden Mängel nicht genügende Widerstandsfähigkeit der Schlauchkuppelungen gegen Schlag und Fall, sowie bei hohem Druck, bei starkem Abbiegen der Schläuche, oder Zerren an durch Wasserdruck gespannten Schlauchleitungen, lediglich dem Material und nicht den Herstellern derartiger Kuppelungen zuzuschreiben sind.

Im Besitze von Magnalium-Kuppelungen, die nicht von uns, wohl aber von einer Firma stammen, die den Anspruch erhebt, besseres als andere Fabriken in der Anfertigung von Magnalium-Gegenständen zu leisten, können wir den Beweis erbringen, daß deren Erzeugnisse in. betreff Guß, Dichtigkeit und Widerstandsfähigkeit, noch mehr als die von uns hergestellten Magnalium-Kuppelungen zu wünschen übrig lassen“.

Höchst a. M., den 26. November 1902.

Zulauf & Cie.

## Verschiedene Mitteilungen.

\* [Ehrengabe für Löschhilfe.] Marienburg, 2. Januar. In nichtöffentlicher Stadtverordneten-Sitzung wurde der Garnison in Anerkennung der bei dem großen Brande geleisteten Hilfe eine Ehrengabe von 275 M. bewilligt.

\* [Kursus im Feuerlöschwesen an der Baugewerkschule.] Die „Frankf. Oder-Zeitung“ schreibt: An der hiesigen Königl. Baugewerkschule ist ein Kursus im Feuerlöschwesen eingerichtet worden. An dem Kursus nehmen 20 Schüler der Baugewerkschule teil, die bei ihren praktischen Übungen vollständige Feuerwehr-Uniform anlegen. Die Uniformen sind von der Schule beschafft worden und ist die Firma Gustav Ewald in Güstrow II mit der Lieferung derselben betraut worden. Die Helme tragen das Abzeichen K. B. S. Der praktische Unterricht findet auf dem Manegenhof statt und erstreckt sich auf Steigeübungen, Bedienung der Spritze u. Weiter des praktischen Unterrichtes ist der städtische Brandinspektor Freier. Die Dauer des Kursus ist auf 40 Stunden bemessen und zwar werden jeden Mittwoch 2 Unterrichtsstunden abgehalten.

\* [Ein Feuerwehr-Streif.] Aus Lemberg wird der „Freien Presse“ in Wien gemeldet: Wie dem „Kurjer Zwowski“ aus Kawa Kuska gemeldet wird, ist dort die städtische Feuerwehr wegen Differenzen mit dem Bürgermeister in den Ausstand getreten; nur fünf Feuerwehrleute haben sich dem Streif nicht angeschlossen.

## Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei erteilt.

### Patent-Anmeldungen.

- Nr. 6353. Senfbremse für ausziehbare Feuerleitern. Nürnberger Feuerlöschgeräte- und Maschinenfabrik A.-G. vormals Justus Christian Braun, Nürnberg.  
 Nr. 19 427. Saug- und Druckpumpe mit konzentrisch um den Plunger angeordneten Saugventil und nach unten öffnendem ringförmigen Saugventil. — Karl Kachelmann & Sohn, Bihnye, Komitat Bars Ung.

### Patent-Erteilungen.

- Nr. 137 870, Vorrichtung zur Rettung von Personen aus gefährdeten Gebäuden. — Joh. Mathes und Peter Krummeck, Häßloch, Hessen.

### England.

- Nr. 14 657. Rettungsapparat für Feuergefährde. — G. Waddington, Manchester und F. Hall, Manchester. 18. Juli 1901.  
 Nr. 14 741. Verbesserter Feuerlöschapparat. — F. J. Chapman, Merrimac. 24. Dezember 1901.

## Amerika.

- Nr. 712 504. Rettungsleiter für Feuergefährde. — J. G. Cowert, Watervilet (N. Y.) 5. Juni 1902.  
 Nr. 712 525. Feuer-Alarm-Signalapparat. — J. Hammer, Buffalo. 10. November 1901.  
 Nr. 712 848. An Fenstern anzubringender Rettungsapparat. — J. Rabinowicz, Newyork. 17. Februar 1902.  
 Nr. 713 815. Rettungsvorrichtung für Feuergefährde. H. Textor, Cincinnati. 31. Juli 1901.  
 Nr. 713 911. Rettungsapparat mit Wasserbehälter. — J. H. M. Partland, Houlton Co. 5. April 1901.  
 Nr. 713 922. Rettungsnetz. — J. M. Cuffel, Ottawa Iowa. 12. März 1902.  
 Nr. 714 100. Rettungsapparat für Feuergefährde. — E. Groß, Deiwes Col. 7. April 1902.  
 Nr. 714 108. Seilhalter für Rettungsseile. — F. W. Parkins, Chicago. 19. Februar 1902.

## Gebrauchsmuster-Eintragungen.

- Nr. 185 975. Gesichtsmaske für Atemungsapparate mit ausblasbarem Luftschlauch. — Dr. Otto Chimani, Mährisch-Ostrow.  
 Nr. 185 912. Als Rettungsgerät verwendbare, aus einem Hohlkörper mit luftdichten Verschlüssen bestehende Picknickrolle. — C. Rickmers, Lehe.  
 Nr. 189 363. Verlängerungsleiter mit an den Holmseiten und auch an den schmalen Holmflächen befestigten Tragehaken. — Wilhelm Ritterath, Bonn.  
 Nr. 189 718. Respirator aus hohlgearbeitetem Schwamm und den Gesichtsräumen nachgebildeten gummiertem Schwammfüß mit besonderer Nasennickelinsieder. — J. Rohmann, St. Johann a. Saar.  
 Nr. 189 725. Feuerlöcher (Sturzapparat) mit und ohne Schlauch an dem Wasserbehälter befestigter, mit Hahn abstellbarer Spritzdüse. — Georg Levi, Nürnberg.  
 Nr. 190 080. Auf dem Helm ruhende Flammenschutzkappe mit Tragring, welcher gleichzeitig zur Auflage auf dem Helm und zum Abhalten der Schutzflächen vom Kopfe dient. Asbest- und Gummiverke Alfred Calmon, Hamburg-Uhlenhorst.

# Der Feuerwehrmann

Zeitungs-Preisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

## Anzeigen.

# Hans Meiswinkel

== Gummifabrik ==

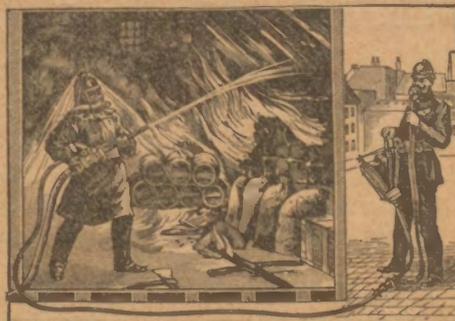
Essen - Ruhr

# Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

1138

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.



## Rauchschutz-Apparat

D. R. P.

mit und ohne Sprecheinrichtung.

Bester und sicherster Apparat der Gegenwart.

Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.

== Siehe Preisliste. ==

1116

**C. B. König, Altona a. E.**

# Aug. König Köln-Nippes

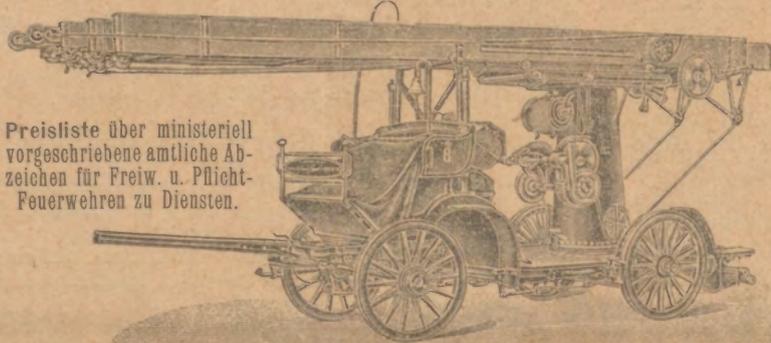
G. m. b. H. K. K. Hoflieferant. Geldernstr. 48.

Gesellschafter: Fritz König, Max Langen u. Chr. Andreae. Geschäftsgründung 1832.

Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.

**Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:**

**Goldene Mecklenburger Staatsmedaille und Diplom vom Herrn Minister des Innern.**



Kölnener Turmleiter.

Preisliste über ministeriell vorgeschriebene amtliche Abzeichen für Frei- u. Pflicht-Feuerwehren zu Diensten.

Eingeführt in Berlin, Köln, Bremen, Düsseldorf, Stettin, Aachen, M. Gladbach.

Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (25 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarm-Instrumente, Fackeln.

Eine seit einigen Jahren im Gebrauch befindliche noch gut erhaltene

## Schiebeleiter

ist zu verkaufen.

Näheres

**Brand-Inspection  
Düsseldorf.**



## Steiger-Laterne

für

**Kerze**

Neu! Neu!

liefert

**B. Goernandt  
in Suhl.**

1135

# J. G. Lieb, Biberach

Paris 1900: 2 goldene Medaillen. — Berlin 1901: Goldene Staats-Med.

Fabrik sämtlicher Feuerwehr-Ausrüstungs-Artikel

liefert: Schläuche u. Zubehörden, Schlauch- u. Hydr.-Wagen,

Strahlrohre, Sprühmündstücke (Ballnozzles), Eimer aller Art,

Hauslöschgeräte, als: Annihilatoren,

Handlöcher, Extincteure,

Strassen-Giesswagen, Hydronetten,

Sanitäts-Geräte, Rauchschutz-

Apparate- und Brillen.

vollendetster Konstruktion.



J. G. LIEB, BIBERACH.



Mechanische u. Drehleitern

Generalvertretung für Norddeutschland: Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin S O. 26.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöscher

## Excelsior

erstickt  
im Moment  
jedes Feuer.

Allein  
zu beziehen  
1131 durch



Wilh. Krebs, Düsseldorf.

## Henkels Löschdecke mit Kapuze

aus flammensicher imprägnierten Drell und Loden

unentbehrlich für Feuerwehren, Brandwachen, Theater,  
Konzertsälen, Hôtels etc.

bei den meisten staatlichen sowie privaten Bühnen eingeführt.

Alleiniger Fabrikant:

**C. Henkel, Bielefeld.**

Herrn Wilh. Krebs, Düsseldorf.

Düsseldorf, den 20. Juli 1901.  
Schadowstr. 36.

Ich bestätige Ihnen hierdurch gern, dass der mir jüngst in grösserer Anzahl gelieferte Momentlöschapparat (Syst. Carré) gelegentlich eines Zimmerbrandes, hervorgerufen durch Kurzschluss der elektrischen Lichtanlage, tadellos funktionierte und die rasch um sich greifenden nicht unbedeutenden Flammen sofort erstickte.

Die Anschaffung des Apparates kann wirklich nicht dringend genug jedem Geschäftsinhaber und jeder Haushaltung empfohlen werden, denn die einfache Handhabung und die sofortige, absolute sichere Wirkung ist geradezu verblüffend.

1131

Hochachtungsvoll

gez.: **Adolf Matthaei.**

## Schlauchkupplung „Patent Storz“

D. R. P. Nr. 124303

1108

neuestes verbessertes System, Modell 1901.

Anerkannt  
beste und mit  
allen



Vorzügen ausge-  
stattete Schlauch-  
kupplung.

Prospekt und Muster auf Wunsch zu Diensten.

Alleinige Fabrikation und Vertrieb

## Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

und langjährige Spezialfabrikanten aller Storz'schen Kupplungen

**Höchst a. Main.**

## Liederbücher

mit kernigen Texten und bek. Volksmelodien, begeisternd auf die Geselligkeit wirkend

**H. Schneider, Buchdruckerei  
Siegen.**

1084